

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Grants-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Stöber, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
in der Stadt vierteljährlich 1.50 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
1.74 Mark, bei Abholung von der Post
1.50 Mark.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 5-spaltige Normus-Zeile oder deren
Raum 20 Pfg., 2-spaltige die 4-spaltige
Zeile 30 Pfg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 9.

Bezugspreis
viertelj. 2,75 Mt.

Dienstag, den 20. Januar 1920.

Anzeigenpreis
Gesp. Zeile 30 Pfg.

31. Jahrgang.

Alle Hinweise darauf, daß die feiner Zeit zuge-
stellten Formulare zu **Lohn- und Gehaltslisten** ord-
nungsmäßig auszufüllen sind, und dann schnellmöglichst an
die Stadtkasse - Rathaus, Zimmer Nr. 4 - zurück-
gegeben werden müssen; sind noch z. T. unbeachtet
geblieben.

Wir ersuchen daher nochmals um die Rückgabe der
noch fehlenden **Lohn- und Gehaltslisten** bis
21. Januar 1920, mittags 12 Uhr.
Zurücksendungen müssen dann unmissverständlich
beschriftet werden.

Arendsee, den 16. Januar 1920.
Der Magistrat.

Speisefette

Es wird hierdurch festgesetzt, daß in der Woche vom
18. bis 24. Januar 1920 an die Versorgungsbehörden
gegen je **24 Gramm 25 Gramm Butter** und **75
Gramm Margarine** ausgegeben. Der Preis beträgt
für **25 Gramm Butter 29 1/2 Pfg.** und für **75 Gramm
Margarine 75 Pfg.**, zusammen **104 1/2 Pfg.** Pfennig-
bruchteile sind nach oben abzurunden.
Döberitz, den 14. Januar 1920.
Kreiswirtschaftsamt

Verordnung

des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 Abs.
2 der Reichsverfassung, betr. die zur Wiederherstellung
der öffentlichen Ruhe im Reichsgebiet mit Ausnahme
von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und der von
ihnen umschlossenen Gebiete nötigen Maßnahmen.

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung
ernte ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicher-
heit und Ordnung im Reichsgebiet mit Ausnahme von
Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und der von
ihnen umschlossenen Gebiete folgendes an:

Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153
der Verfassung des deutschen Reiches werden bis auf
weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Verfügun-
gen der persönlichen Freiheit, des Rechtes der freien
Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit, des
Bereins- und Versammlungsrechtes, Eingriffe in das
Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis,
Anordnungen von Hausdurchsuchungen und von Beschlagnahme
von Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der
sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.

Mit der Bekanntmachung dieser Verordnung geht
die vollständige Gewalt auf den Reichswehramt über,
der sie auf einen Militärbefehlshaber übertragen
kann. Sie wird von dem Militärbefehlshaber auf dem
Gebiete der Zivilverwaltung unter Mitwirkung eines
Regierungskommissars (§ 3) ausgeübt, den der Reichs-
wehramt mit dem Reichsminister des Innern ernannt.

Die Weisungen des Militärbefehlshabers an die
Zivilverwaltungs- und Gemeindeführer sowie jene
allgemeinen Anordnungen an die Bevölkerung sind, be-
vor sie ergehen, zur Kenntnis des Regierungskommissars
zu bringen.

Anordnungen des Militärbefehlshabers, die Be-
schränkungen nach § 1 enthalten, bedürfen zu ihrer
Rechtswirksamkeit der Zustimmung des Regierungs-
kommissars.

Wer den im Interesse der öffentlichen Sicherheit
erlassenen Anordnungen des Reichswehramts oder
des Militärbefehlshabers zuwiderhandelt oder, aus solcher
Zuwiderhandlung hervorgehend, sich strafbar macht,
ist dem Befehlshaber eine höhere Strafe zu bestimmen,
mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu 15000
Mark bestraft.

Gegen die Anordnungen des Militärbefehlshabers
im Einzelfalle steht die Beschwerde an den Reichsweh-
ramt offen. Soweit es sich um Verfügungen gegen die
persönliche Freiheit handelt, ist das Gesetz, betreffend
die Verhaftung und Aufenthaltssbeschränkung auf Grund
des Kriegszustandes und des Belagerungszustandes, vom
4. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 1322) ent-
sprechend anzuwenden.

Jede Verkündung durch Wort oder Schrift, oder

andere Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, lebens-
wichtige Betriebe zur Stilllegung zu bringen, wird ver-
boten. Als lebenswichtige Betriebe gelten die öffent-
lichen Verkehrsmittel sowie alle Anlagen und Einrich-
tungen zur Erzeugung von Gas, Wasser, Elektrizität und
Kohle. Zuwiderhandlungen werden nach § 4 bestraft.
§ 7.

Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in
Kraft.

Berlin, den 13. Januar 1920.
Der Reichspräsident. G. Ebert.
Der Reichskanzler. G. Bauer.
Der Reichswehramt. G. Köster.

Die nach § 2 der Verordnung auf mich überge-
gangene vollständige Gewalt übertrage ich für den Be-
zirk des Reichsteiles 4 auf dessen Befehlshaber General-
major **Maercker** in Dresden.

Die im Einvernehmen mit dem Reichsminister des
Innern zu ernennenden Regierungskommissare werden
noch mitgeteilt.

Berlin, den 14. Januar 1920.
Der Reichswehramt.
gez. Köster.

Veröffentlicht!

Arendsee, den 17. Januar 1920.
Die Polizei-Verwaltung.

Lokale und Provinzielles.

Arendsee, den 19. Januar 1920.

Aufteilung des Remontedepots? Gegenwärtig
hält der Hofkammer-Verlegungsamt Arendsee in den an
das Gelände des hiesigen Remontedepots grenzenden
Gemeinden, wie Kläden, Schrampe, Kaulitz, Veramun-
dungen ab. Unter der Angabe, die Regierung beabsichtige
das Remontedepot Arendsee mit Vorwerken aufzuteilen,
und er sei ermächtigt, Wünsche auf Zuteilung von Land
an die Ortseingewohnte entgegen zu nehmen, bietet er
dieses aus, und findet überall Respektanten! In unserer
Stadt hat dieses Unternehmen insofern Aufregung her-
vorgeufen, als seitens unserer Behörden bereits im vor-
igen Herbst an die Regierung eines ausführlichen Eingabe
für den Fall einer Aufteilung des Remontedepots ge-
richtet ist und Abgeordnete mehrerer politischer Parteien
ihre Verwendung in dieser Sache zugesagt haben. Eine
Antwort darauf ist noch nicht eingegangen. Bei der
Depot-Verwaltung ist weiter nichts bekannt, als daß mit
einer Aufteilung des Depots gerechnet werden kann, über
den Zeitpunkt steht noch nichts fest. Es kann deshalb
wünschenswert sein, sich zu erkundigen, ob sich bei dem
Unternehmen des Herrn Verlegungsamt eine Spekulation
handelt, wobei er gute Prospekt zu verdienen gedenkt.
Derseibe besitzt einen Anwesen des Landeskulturamts,
Zweihofen, Stendal, monach er nachträglich ist, provisorische
Aufteilung des Remontedepots vorzunehmen. Ob es dem
Landeskulturamt zusteht, derartige Verfügungsansprüche
auszusprechen, wo es sich um Staatsvermögen handelt, er-
scheint uns mindestens zweifelhaft.

Zum Revierförster wurde der Herr Gemeindefürst Franz
Müller in Dolle unter Verleihung der Revierförsterei
Arendsee ernannt.

Persönliches. Der Landbriefträger Herr Mann Gahlitz
zu Leppin ist nach vollendeter 30jährige Dienstzeit zum
Ober-Briefträger ernannt worden.

Rich-Versteigerung. Die Viehpversteigerungs-Ge-
sellschaft Stendal veranstaltet am Donnersta, den 22.
Januar 1920, in der Viehhalle zu Stendal, ihre 1. Verstei-
gerung. (Wahres siehe Inserat.)

**Der Handel von Zucht-, Nutz- und Mager-
vieh** innerhalb der Provinz Sachsen ist nunmehr ver-
boten. Unter dieses Verbot fällt auch die Abhaltung von
Auktionen, Tausch, sowie jeder Viehwechsel. Aus-
genommen ist nur der Verkauf von Tieren zur Verstei-
gerung an den Feindbund, durch die amtlich bestellten
Kommissionen sowie durch die zu diesem Zweck mit be-
sonderen Ausweisakten versehenen Händler. Jede Ver-
kauf von Zucht-, Nutz- und Magervieh aus der Provinz
ist gleichfalls verboten. Tausch-Verkauf von Vieh
aufgehoben werden, sobald der Verkauf von Vieh an die
Feinde sie entsehaftlich erscheinen läßt. In be-
sonderen Einzelfällen kann der Verkauf von Vieh an die
Feinde in ausnahmsweise durch die
Provinzialfleischstelle gestattet werden.

Die Verunsicherung für unsere zu Eltern die Schule
verlassenden Kinder macht den Eltern schon jetzt nicht ge-
ringe Sorge. Angesichts der völlig durcheinandergewor-
renen Verhältnisse, wie sie gegenwärtig herrschen, ist es
allerdings schwierig, einen Entschluß zu fassen. Man
sollte jedoch von dem Grundsatze ausgehen, daß in ab-
sehbarer Zeit sich auch diese Zustände wieder einrennen
und allmählich zu normalen zurückführen werden. Es
ist mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß später,
wenn unsere jetzige jüngere Generation voll heran- und ge-
wachsen ist, sich auch wieder normale Verhältnisse eingestellt
haben, die einem jeden eine ausreichende Erziehung in
seinem Beruf garantieren. Gewandt jedoch je vor dem
Zukunft zu gemessenen Maßregeln treffen. Techniker,
Kaufmann, Beamter, und die wie zahlreichen
sonstigen „besseren“ Berufe heißen, werden sich länger
Zeit überlassen, während ein biederes Handwerk nicht
mehr als „Stanoemäßig“ gilt. Das ist ein Vorurteil, unter
dem die Entwicklung unseres Handwerks in den letzten
Jahrzehnten mehr gelitten hat als unter aller modernen
Maschinenkonkurrenz. Wenn die Produktion in Deutsch-
lands, über die gegenwärtig so viel gesprochen wird,
nicht wirklich bekämpft werden soll, dann sollte sich
jeder dafür, daß durch Zukunft wirklich guter Arbeits-
kräfte zum deutschen Handwerk legeres werden auf seine
Höhe gehoben wird. Wenn deutsche Arbeit erst wieder
in der ganzen Welt als mustergültig gilt, dann wird
auch das deutsche Handwerk wieder seinen Mann er-
weisen, besser, als alle vornehmen Berufe, die in
Wirklichkeit gar zu oft nichts anderes vorstellen, als
Kunstgelehrsamkeit und verlogenheit.

Zeitsplitter. Wieder einmal neu verewert - wird
der Lebensunterhalt, - der Verdienst des Durchschnitts-
deutschen - reicht kaum für das Essen bald. - Neue
Streiks sind drin die Folge, - und so geht es Tag
für Tag, - keiner weiß, wie wohl in Zukunft - dies
noch einmal erden mag. - Insofern Geldes Wert
verringert - sich im Ausland immermehr, - nächsten
nimmt bei den Neutralen - man es überhaupt nicht
mehr. - Alles, was wir heute kaufen, - weil es uns
im Lande fehlt, - fällt uns teuer ruiniert - und
verschlechtert unser Geld. - Tatsächlich sieht die Regierung
- diesen Niedergang zu, - läßt das deutsche Volk
verkommen - nach und nach in Seelenruhe, - nur bei
inneren Konflikten - zeigt sie ihre ganze Kraft, - um
den Zustand zu erhalten, dr. uns sozial „Segen“ schafft.
- Wann wird endlich hierzulande - die Vernunft uns
wiederkehren, - wann wird unsern ganzen Volk
endlich die Erfahrung lehren, - daß wir alle schlag-
schlosig, - einmal uns bestimmen müssen - alles wieder
aufzugeben - was wir so herbeigerufen, - daß wir
dieses nur erreichen, - wenn wir ausnahmslos uns
mühen, nicht mehr unsern lieben Nächsten - bis aufs
Gemeinde auszuliegen?

Koltsche, 17. Januar. In vergangener Nacht
nach 11 Uhr riefen Feuerjagale zu einem Waunde nach
dem Ernst Möhlmann Adorfsee hierseits. Der große
Viehstall und eine Scheune mit Inhalt standen in
Flammen und sind übergebrannt. Das Vieh konnte
gerettet werden. Es wird bösartige Brandstiftung an-
genommen.

Seehausen, 16. Januar. In vergangener Nacht
wurde aus dem Stall des Ritterguts Parichhof (Wende-
markt) ein Pferd (tragende Fuchshute) gestohlen. Der
Dieb ist ganz gemächlich dabei zu Werke gegangen, hat
außer dem Gelehrte, in das er eine andere Leine einge-
zogen hat, auch einen alten Mantel eines Knechts mit-
gehen lassen, eben eine Peitsche. Die Hunde, die um-
mittelbar neben dem Stall lagen, haben sich nicht ge-
mehel. Der Dieb scheint also auf dem Hof bekannt
gewesen zu sein. - In der gleichen Nacht wurde beim
Waldmeister Frommhagen in Wietstede ein Planwagen
gestohlen. Man nimmt an, daß der Dieb die in Parich-
hof gestohlene Leine davon genommen hat. Außerdem
wurden bei dem Geschwizern Müller in Wietstede 9
Gänse in der Nacht zuvor gestohlen. Vielleicht hat der
Dieb Pferd und Wagen gebraucht, um die Gänse fort-
zuführen. Oder der Mann hat sich als Händler selbst-
ständig machen wollen und Pferd und Planwagen dazu
gebraucht.

Weiterbericht.

Am Dienstag: Ziemlich trübe, mild, Regen, starker
Wind. - Nachher kälter werdend.

Am Mittwoch: Veränderliche Bewölkung, Niederschläge
in Schauern, Kälter, starker Wind.

Ein schwarzer Tag.

Man fragt sich unwillkürlich, ob denn der Januar eines jeden Jahres ein Blumonat sein soll, wie es in diesem und im verflochtenen Jahre in Berlin und manchen andern Orten des Reichs der Fall gewesen ist. Der „Waffensturm“ am Dienstag in Berlin war einleuchtend der Höhepunkt des Bruderermordes von gewissenlosen politischen Agitatoren verhetzter Volksmassen. Wohl die allermeisten der Demonstranten hatten eine klare Vorstellung, warum man sie eigentlich auf die Straße geholt und gegen den Reichstag losgelassen hat. Aber die Mäße in den Straßen der Hauptstadt, die der Menge, daß es ein Angriff sein würde. Und so ist es denn auch gekommen. Die Menge hat den Angriff erdrosselt; das steht einwandfrei fest und läßt sich nicht widerstreiten. Wie der Pöbel geknallt hat, darüber werden jetzt zahlreiche Einzelheiten bekannt, von denen unten noch die Rede ist. Was aber passiert wäre, wenn der „Waffensturm“ Erfolg gehabt hätte, das kann man nur vermuten.

Was die Regierung sagt.

Die Regierung gibt über die Vorgänge vor dem Reichstag folgenden Bericht aus: „Die Demonstrationen vor dem Reichstag verliefen bis gegen 4 1/2 Uhr verhältnismäßig ruhig. Zu dieser Zeit verließ sich an der linken Seite des Portals 1 mehrere Mannschaften in Mänteluniform gegen die Auffahrt vorübergehend, indem sie auf die Brüstung sprangen und den Sicherheitswachen, die sie zurückdrängen wollten, Widerstand leisteten. Die nachfolgende Menschenmenge drang immer weiter vor, sie besetzte die linke Auffahrt und machte Anstalten, nach weiter vorzudringen. Die Lage der Sicherheitsmannschaften an der linken Auffahrt wurde plötzlich sehr bedrohlich, mehrere Mannschaften wurden von der Menge erdrückt, mißhandelt, mit Sägen getreten und zum Teil mesogeschlept. Wie von Abgeordneten der Nationalversammlung, Beamten des Reichstags und von Vertreterern bezeugt wird, hat dann ein Mann von der Freitreppe mit einem der Gewehre, die den Sicherheitsmannschaften genommen waren, mehrere Male geschossen. Zwei weitere Schüsse folgten durch die doppelte Tür des Portals. Der Einschlag ist in der gegenüberliegenden Wand der Räume zu sehen. Ein Sicherheitswachmann, der sich im Vorraum zwischen der Stube und dem Hauptportal nach dem Königspalast hin befand, wurde durch einen Schuß verwundet. Die am Königspalast versammelte Menge setzte ihren Versuch, in das Reichstagsgebäude einzudringen, mit größtem Nachdruck fort, wobei es zu wüsten Szenen kam. Den bedrohten Mannschaften vom Portal 1 wurde Verhinderung als Hilfe von den Seitenportalen gelangt. Die erste Verhinderung, die vom Portal 2 vorgeschickt wurde, wurde von der Menge angegriffen, erdrückt und mißhandelt. Als dann die Menge gegen das Portal 2 gleichfalls vorging und die Sicherheitsmannschaften in der Einfahrt in höchster Gefahr waren, ließ die Aufstellung des nachfolgenden Offiziers, zurückzugehen, da sonst geschossen würde, ohne Erfolg. Die Sicherheitspolizei ließ sich abwärts bewegen, von der Schußweite Gebrauch zu machen. Gätte sie noch wenige Stunden gedauert, so wäre sie von der Angreifer übermüdet und erschöpft worden. Da die Menge sofort auseinanderbrach, wurde das Feuer nach einer Viertel Minute eingestellt. Um dieselbe Zeit wie am Portal 2 sah sich auch am Portal 1 die durch Portal 2 verdrängte Besatzung genötigt, auf Schußweite Gebrauch zu machen.“

Ursachen des Pöbels.

Eine weitere amtliche Mitteilung besagt: Offenbar hatten gewisse Elemente die Absicht, in das Reichstagsgebäude einzudringen. Ein Hauptmann, der den Schlüssel zu einer Wache besaß und in und wieder das Gebäude betreten durfte, wurde besonders von der Menge ausgenutzt. Als er von der Menge stand, froh ein Versteck an ihn heran und verurteilte ihm die Wache zu öffnen, offenbar in der Absicht, ihn wiederzuweisen und ihm den Schlüssel zu entreißen. Der Hauptmann hatte aber Geistesgegenwart genug, dem Verurteilten einen Fußtritt zu versetzen und zurückzuführen.

Wieder Vorgang scheint das Signal gewesen zu sein für weitere Angriffe, und als von der Menge geschossen wurde, sah man, wie von der Freitreppe verschiedene Wachen in das Reichstagsgebäude einzudringen versuchten. Zu dieser kritischen Lage machten die Sicherheitsbeamten von ihrer Waffe Gebrauch, und die Menge flüchtete. Als einer der verwundeten Beamten fortgetragen wurde, versuchten sich verschiedene Personen an ihn und traten ihn mit Füßen.

Wehe den Heimaltsen

Roman von Robert Hermann.

1) (Rauchdruck verboten.)

1. Kapitel.

Es war schon Abend, als Fritz Romaldt an seinem Bettmünderort anlangte, einem kleinen, hübsch angelegten Beizen gelegenen Dörfchen, wo Pastor Hinrichsen seit mehr als zwanzig Jahren seines Amtes als Seelforger einer Gemeinde wahrte, die ihm mit größter Liebe anhängt. Fritz Romaldt hatte an den Pastor einen Empfehlungsbrief, er wollte hier in der Stille eine Weile von Sorgen verdrängen, um sich für seinen Eintritt in die Oberprima des Gymnasiums vorzubereiten.

Eine kampfesreiche, schwere Zeit lag hinter ihm. Sein Vater war Arzt in einem kleinen, norddeutschen Landstädtchen gewesen, hatte sich für seinen Beruf geopfert und war schließlich fast ebenso arm gestorben, als er die Praxis begonnen.

Für seine Witwe, die immer noch eine jugendliche schöne Frau war, blieb kaum das Nötigste zurück. Das war eine düstere Zeit damals, als Fritz aus dem Gymnasium nach Hause kam und ahnungslos in das Sterbzimmer seines Vaters geführt wurde. Noch drückender aber wurde das Leben um den Toten, als Frau Romaldt mit ihrem Sohn die gänzlich veränderten Verhältnisse betrad.

Fritz Romaldt hatte damals schon vor Jahresfrist das Reifezeugnis zum Einjährigen erlangt gehabt. Ein paar Jahre noch — und die Porten des Gymnasiums hätten sich hinter ihm geschlossen. Er wollte ja Arzt werden wie sein Vater, dessen rührendes und in seinen Ohrengüssen sich fortwährendes Wort ihm eine unerschöpfliche Quelle gab für diesen Beruf in ihm wachgerufen.

Da, in dieser trauerigen Stimmung eines nebeligen Novembertages, stramm dieser Traum in nichts, da trat aus der Ferne dieses Jünglings, der bisher vor jeder Entscheidung gepöbeln geblieben war.

An der Kreuzung der Dorotheen- und Neuen Wilhelmstraße hielt eine große Menge die Straßenbahnwagen an, nützte die Gelegenheit zum Aussteigen und ließ die Wagen nicht weiterfahren. Der Platz am Reichstagsgebäude leerte sich nach und nach, nur an der Siegesstraße dauerte es längere Zeit, bis man die letzten 500 bis 600 Personen gestreut hatte. In der letzten Stunde war das Straßenbild wieder das alltägliche.

42 Tote — 105 Verletzte.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, sind erdgaltig als Opfer der blutigen Mordnacht 42 Tote und 105 Verletzte ermittelt worden. 21 Tote fanden sich im Schanzens, die anderen in verschiedenen Straßenecken.

Sturm auch im Berliner Stadtparlament.

Unter ungeheurer Erregung mußte Dienstag die Sitzung der Berliner Stadtverordneten verlag werden, da die Unabhängigen darauf bestanden, die Versammlung zum Zeichen der Trauer wegen der Vorgänge am Reichstag zu schließen. Als ihr Antrag abgelehnt wurde, verließen sie den Saal und der zu den Unabhängigen gehörende Stadtvorortenvorsteher Dr. Wenig erklärte, er schloße sich seinen Fraktionsgenossen an und verlasse den Saal, er schloße die Sitzung. Der hiesertretende Vorsitzende legte darauf wieder die Sitzung, ein Teil der Unabhängigen erließen wieder, eröffneten eine Geschäftsordnungsdebatte und unter unbefriedigendem Lärm mußte sich die Versammlung schließlich gegen Beschlußfähigkeit vertragen.

Verhängung des Hausarbeitsverbotes.

Stark lebenswichtige Betriebe. Die an verschiedenen Orten des Reichs aufkommenden Unruhen, die blutigen Ausdehnungen vor der Nationalversammlung in Berlin,

besonders aber die Notwendigkeit, den Eisenbahnbetrieb und die Kohlenförderung zu sichern, erzwangen eine vorläufige Sachverhaltung, welche allen Unruhen in Ordnung zu halten, haben den Reichspräsidenten veranlaßt, auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung für das gesamte Reichsgebiet, mit Ausnahme von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden und der von ihnen auszuföhrten Betriebe, den Hausarbeitsverbot zu verhängen.

Wo keine Verfassung besteht, werden die ausführenden Stellen von den Ausnahmevorschriften praktisch keinen Gebrauch machen. Für den ganzen Geltungsbereich der Verordnung wird aber jede Verletzung durch Wort, Schrift oder andere Maßnahmen verboten, die darauf gerichtet ist, lebenswichtige Betriebe zur Stilllegung zu bringen. Lebenswichtige Betriebe sind alle öffentlichen Verkehrsmittel und alle Anlagen und Einrichtungen für Erzeugung von Gas, Wasser, Elektrizität und Kohle. Die Ausdehnung der Verordnung auf Bayern und Sachsen, wo Ausnahmevorschriften bereits bestehen, und auf Württemberg und Baden bleibt nitigensfalls vorbehalten.

Einzelbestimmungen.

Die Einzelbestimmungen des verhängten Ausnahmezustandes lauten:

§ 1. Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 129 der Verfassung der Reichsverfassung sind, mit Ausnahme einer außer Kraft gesetzt. Es sind daher Befugnisse der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungswortes, Einwurfs in das Amt, Wahl, Zensurverfahren und Fernstudien, Anordnungen von Ausstellungen und von Befugnissen, ohne Befugnisse des Eigentums und anderwärts der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen anhängig.

§ 2. Mit der Befugnis zum Verhängen oder Aufhebung der vollständigen Gewalt auf den Reichspräsidenten über, der sie auf einen Militärbefehlshaber übertragen kann. Sie wird von dem Militärbefehlshaber auf dem Gebiete der Hauptverwaltung unter Mitwirkung eines Regierungskommissars (§ 3) ausgeübt, den der Reichspräsident im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten des Innern ernannt.

§ 3. Die Befugnisse des Militärbefehlshabers an die Befugnisse anderer Anordnungen an die Bevölkerung, die, bevor sie gegeben, zur Kenntnis des Regierungskommissars zu bringen. Anordnungen des Militärbefehlshabers, die Befugnisse nach § 1 enthalten, bedürfen in das Amt, Wahl, Zensurverfahren und Fernstudien, Anordnungen von Ausstellungen und von Befugnissen der Regierungskommissars.

§ 4. Wer den im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenen Anordnungen des Reichspräsidenten oder des Militärbefehlshabers unterhandelt oder so solcher Handlung ausgesetzt oder anregt, wird, sofern nicht die Be-

Die rasche Art des Entschlusses hatte er von dem Vater geerbt. Er sah ein, daß er unmöglich noch zwei Jahre hindurch seiner Mutter die Rolle finanzieller Opfer für ihn aufbürden konnte. Im Gegenteil! Sollte nicht die große Sorge den Lebenskreis dieser Frau verdhären, die er nicht nur als Mutter ächtlich liebte, der er fast eine liebe Verehrung entgegenbrachte, so mußte etwas geschehen, um eine Katastrophe zu verhindern.

Nächste hindurch war damals Fritz Romaldt, im Nachdenken versunken, nach auf seinem Lager gelegen, bis er sich endlich den schweren Entschluß abgerungen hatte: das Gymnasium zu verlassen, mit allen Kräften zu versuchen, eine Lebensstellung zu erringen, die, mochte sie vorläufig auch noch so gering sein, ihm wenigstens selbständig machte, so daß das Wenige, was die Mutter besaß, sie für sich allein aufwenden konnte.

Sie hatte zwar anfangs lebensschafflichen Widerstand geleistet, aber die Verhältnisse waren härter — als bald, nachdem Dr. Romaldt der Erde gegeben war, verließ sein Sohn das Gymnasium und trat bei einem angenehmen Kaufmann in Merseburg, mochte Frau Dr. Romaldt überlebte, in die Welt.

Der Kaufherr Johannes Göbel erfuhr alsbald, wie sich eben in einer kleinen Stadt Unbegreifliches schnell herumspinnend, von dem Sozialisten des Lehrlings, dem er eine besondere Sympathie entgegenbrachte. Einmal in seinem neuen Wirkungskreis, bot Fritz Romaldt alles auf, so schnell wie möglich nachwärts zu kommen, und erwarb sich so neben der Wahrung auch das beliebte Vertrauen seines Chefs, so daß er schon nach Ablauf eines Jahres in der Lage war, seiner Mutter kleine Beträge zu senden.

Er schien sich mit seinem neuen Sozialist ausgehört zu haben; in Wirklichkeit aber hatte er die Veränderung keineswegs überwinden. Er sah wohl Witterns der Zeit entgegen, wo seine ehemaligen Kameraden das Gymnasium verlassen und in ein neues, ein Freies und Wildes reiches Leben eintreten würden, dessen Fortschritt ihm nur verschloffen waren. Der nährtere Kaufmannsstand logte ihm nicht zu; seine Ideale ließen sich nimmer zügeln, und obgleich

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Gattensignale.

In der Nationalversammlung hielt der Reichspräsident gründliche Abrechnung mit den Unabhängigen, deren Schuld an den blutigen Mord in Berlin klar erweisen ließ. Die bisher ermittelte Zahl der Opfer ist im Bericht des Sicherheitskomitees vor der Reichspräsidenten 10 Bemerkungen.

Die Mitglieder der Bayerischen Volkspartei in der Nationalversammlung haben ihre offizielle Kritik auf der Zentrumskongress polen, Reichspräsidenten Mayer rechts betrauen, ein Entschuldigungsstück ein.

Der Eisenbahnstreik kam ab, in Düsseldorf haben alle Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

Die kirchlichen und arabischen Mohammedaner haben der Entente den besten Willen erklärt.

Rebellen Gelebe eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Tode oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft. § 5. Gegen die Anordnungen des Militärbefehlshabers im Innere liegt die Befugnisse an den Reichspräsidenten offen. Soweit es sich um Befugnisse der persönlichen Freiheit handelt, ist das Gesetz betreffend die Versammlung und die Plagerungsauflösung vom 4. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1320) entsprechend anzuwenden.

§ 6. Jede Verletzung durch Wort, Schrift oder andere Maßnahmen, die darauf gerichtet ist, lebenswichtige Betriebe zur Stilllegung zu bringen, wird verboten.

Als lebenswichtige Betriebe gelten die öffentlichen Verkehrsmittel sowie alle Anlagen und Einrichtungen zur Erzeugung von Gas, Wasser, Elektrizität und Kohle. Zusammenfassungen werden nach § 4 bestraft.

Wort fassbar und freiesilblich verboten.

Der Reichspräsident hat sofort das weitere Erscheinen der Zeitungen Note fassbar und freiesilblich verboten. Zum Reichspräsidenten für Berlin wurde Reichspräsident Ernst besetzt. Außerdem verleiht der Reichspräsident für den Landespolizeibereich Berlin, für den Stadtbereich Spandau und für die Landkreise Niederbarnim und Teltow alle Befugnisse in nicht gefährlichen Räumen, ferner Umzüge und Anstellungen von Menschenmengen. Ein erneuter Versuch, die gezeigte Behörde zu verhaften, nach dem Erscheinen der Zeitungen Zusammenfassungen und Zusammenfassungen vor oder im Umkreis des Reichstagsgebäudes zu führen, würde schon im Beginn durch höchstzulässige Waffenanwendung verhindert werden.

Sturmstzen im Reichstag.

Abrechnung mit den Unabhängigen.

Beliebige Sicherungen des Reichstagsgebäudes und seiner Umgebung waren Mittwoch früh in aller Eile festzustellen. Das Reichstagsgebäude selbst ist von einer Abteilung der Sicherheitspolizei besetzt, die den Außenstellen der harte Betrachter entsandt, bis in den Treppengängen hinein vorgeschoben sind, überall stehen Posten, die in einzelnen Stellen durch kleine Streifenverbot verboten sind. Der Zugang durch die Ketten ist nur mit besonderer Legitimation gestattet, so daß die Umgebung des Reichstagsgebäudes sehr leer erscheint. Man sieht nur einzelne Fußgänger, aber überall die Wachen und Ketten der Sicherheitspolizei. Demonstrationen sind nicht zulässig, in der Luft kreisen wiederholt Flugzeuge, welche die Strafen nach Anweisungen kontrollieren. Sie haben aber nichts zu melden, in den Fabriken und Betrieben wird überall gearbeitet. Kurz nach zehn Uhr verarmen sich die Abgeordneten in großer Zahl, die gelten nicht mehr zur Beratung der Tagesordnung kamen, da die wiederholte Sitzung erst nach weiteren Zusammenstößen auf Vorladung des Reichspräsidenten aufgehoben wurde, da man die Taten teilweise im Laufe untergebracht hatte. Die Unabhängigen sollen sich noch Dienstag abend bereitwillig haben, die Verhandlungen der Nationalversammlung nicht weiter zu führen. Es wird aber nach Beginn der heutigen Verhandlungen wieder recht lebhaft, als Reichstagsfeierlicher gleich zu Beginn der Sitzung eine große Unruhe gegen die Unabhängigen ausbricht.

Die große Wandelhalle hat zunächst dasselbe ruhige Bild wie an anderen gewöhnlichen Tagen. Außer dem Reichspräsidenten sieht man auf der Mittelwand die Minister Schiffer,

Johannes Göbel alles hat, sein Interesse für Rablen und Geldfälle zu haben, sind Fritz Romaldts Sehnsucht nach wie vor an dem Reformer.

Da trat, nachdem er fast zwei Jahren schon das Gymnasium verlassen, eine unermessliche Wendung ein. Ein entfernter Verwandter Frau Dr. Romaldts war ohne Anwesenheit gekommen, und da sich weitere Anwesenheit nicht nachweisen ließe, so hat das beträchtliche Vermögen der Witwe des Arztes zu.

Fritz Romaldt war immer von neuem heimlich zu seinen Vätern zurückgekehrt; die plötzliche Veränderung rief wieder den stammenden Wunsch in ihm wach, nachhause zu kommen, was er natürlich, zurückzuführen auf Gymnasium und Eltern, sich etwas später als seine früheren Kameraden, das Naturum zu machen.

Johannes Göbel bewachte tief, ihm stehen lassen zu müssen. Doch war er gerecht genug, Romaldts Entschluß zu billigen. Das große Geschäft in Darmstadt, das eine Freigabezeit des Sandburger Erportheutes, dem Göbel früher vorkam. Der Einfluß der Wittmanns familie zeigte weit; der Fürsprache und der Vermittlung seines früheren Chefs hatte Fritz Romaldt es zu danken, daß er schneller, als er hoffen durfte, wieder im Gymnasium Aufnahme fand, nachdem er sich einige Monate in ruhiger Tätigkeit in die Unterrichts vorbereitete hatte. Er sollte nun allerdings nicht mehr zu den Jungen, war ein großer, schon fastlicher Junger Mann von fast zwanzig Jahren, dem überdies die abwärtsige Selbständigkeit ein sicheres, unabhängiges Auftreten verliehen.

Er trat sich ein glühendes Abgangszeugnis aus der Unterrichts. Nun zeigten sich aber doch die Folgen der Überanstrengung; er bedurfte dringend der Erholung, um so mehr, als er sich ja auch gleichzeitig mit dem Studium die Dberprima vorbereiten mußte, sollte sein schändliches Wunsch, ohne weiteren Seidewerks das Studium zu befehen, in Erfüllung gehen.

(Fortsetzung folgt.)

1 Paar lange Stiefel
(Kaltleder)
1 „ led. Gamaschen
1 Ueberzieher
1 Anzug
sowie Filzpantoffeln
zu verkaufen

Gustav Röhr,
Seehäuserstr. 11.

Kaff

verkauft
Herm. Ollendorf,
4 absatzreife

Hirten - Hunde

guter Abkammung, sind zu verkaufen

Becker, Kerkuhn.

Marmelade, Graupen, Haserloden, Reismehl, Manioca- und Tapiocacakes, Suppenwürfel u. Sunlightseife können abgeholt werden.

Ernst Albrecht.

Tag zahle
für neue

Enten- und Gänsefedern

in kleinen und großen Mengen
1 Pfd. 10.-13 M.

Bitte um Postkarte an die Geschäftst. unter N. B.

Hühneraugen
Ballen
Hornhaut,
Warzen,
werden schmerzlos, sicher und schnell beseitigt durch

2-13 Hühneraugensalbe
Dose M. 3,00.
Vert.: Grüne Apotheke, Erfurt

Strohüte

zum Waschen, Färben und Modernisieren nimmt an

Minna Muchau
Gutes

Speisefalz

in Säcken von einem Zentr. an wegen Aufgabe dieses Artikels verkauft

W. Richter sen.

Gänse Enten Puter Hühner etc.

kauft zu höchsten Preisen.
H. Thielbeer.

Dauer-Wäsche

abwaschbar, strapaz. beständig, Manfalten in modern. elegant. Ausführung. Billigste Preise. Preisliste mit Abbildungen gratis.
A. Freudentheil, Weffelburen 5.

Grüne Schmierseife

(Erfolg)
in feinsten Qualität Pfd. 2,40 empfiehlt
Ernst Albrecht.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag, den 23. Januar**, nachmittags 1/2 2 Uhr, werden ca. 125 Stück Birken, Kiefer, Eichen usw. als Nutz- und Brennholz öffentlich meistbietend verkauft.

Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht. Versammlung der Käufer in der Nähe der Säbelfabrik.
Arendsee, den 18. Januar 1920.
Der Magistrat.
Albrecht.

Einwohnerwehr.

Am **Mittwoch, den 21. Januar 1920**, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Berliner Hof“ die Gründung der Einwohnerwehr statt. Zu diesem Zwecke laden wir die männliche über 20 Jahre alte Einwohnerschaft von Arendsee dringend ein.
Der Bürgermeister
Saalsfeld.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die Vorführung sämtlicher Pferde zur Vormüsterung für die Abgabe nach dem Friedens-Vertrage einseitig für die ganze Provinz Sachsen auf den

20. Januar dieses Jahres

angeordnet.
Die Vorführung der Pferde soll in Arendsee am genannten Tage vormittags 9 Uhr auf dem Marktplatz erfolgen.

Vorzuführen sind alle Gengle im Alter von 2 1/2 Jahren und älter und alle Stutfüllen und Stuten, die im Jahre 1918 oder früher geboren sind, ohne jede Rücksicht, welcher Rasse oder Schlag sie angehören. Die Herren Pferdebesitzer in der Stadt werden aufgefordert, sämtliche in Betracht kommende Pferde ihres Bestandes am genannten Tage **pünktlich** und vollständig vorzuführen. Zunderhandlungen werden nach § 9 d. Ausf. Ges. zum Friedensvertrage vom 31. 8. 1919 usw. mit Gefängnis und Geldstrafe bis zu 200000 Mark usw. bestraft.

Auf die Bekanntmachung des Oberpräsidenten wegen Verbots des Pferdehandels und der Pferde-Ausfuhr wird besonders hingewiesen.
Arendsee, den 17. Januar 1920.
Die Polizei-Verwaltung

Brennholz - Verkauf.

Am **Donnerstag, den 22. Januar d. J.**, nachmittags von 2 Uhr ab, sollen im Pfarrwalde zu Gensien „Im See“ am Harperwege,

37 Haufen

Kiefern durchforstungsreife,

welche auch Bohnenstangen enthalten, öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. Bedingungen im Termin. Versammlung der Käufer am Harperwege.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

Die
Viehverwertungs-Genossenschaft Stendal
e. G. m. b. H. (ca. 1000 Mitglieder)
hält ihre

I. Pferde-Versteigerung

Donnerstag, den 22. Januar 1920,
vormittags 9 Uhr,
in der Städtischen Viehhalle am Ostbahnhof in Stendal ab.

Zum Verkauf kommen:

ja. 75 Stück Pferde

Zuchstuten,
Wallache
Fohlen

Mätere Angaben und Kataloge versendet die Geschäftsstelle in Stendal, Magdeburgerstraße 42.



Schlachtpferde

kauft jederzeit und zahlt die höchsten Preise, bei Unfällen sofort zur Stelle.

Georg Soga, Metzschlächter,
Seehäuser i. Alt., Grabenstr. 9.

Santjucken-Krähe
sichere und schnelle Hilfe durch
Witz-Verursalbe
Dose M. 4.50.
Vert.: Grüne Apotheke, Erfurt

Sette Schweine

werden durch Beigabe von
Albit I
in kurzer Zeit erzielt.

Die Befütterung von Albit ist bei dem jetzigen teuren Futter durchaus notwendig, um eine schnellere Gewichtszunahme zu erzielen. Die Tiere bleiben gesund und gedeihen gut, wie von allen Seiten bestätigt wird. Gute Verkaufserfolge unentbehrlich

Bei vorhandener Knochenweiche

gibt man Albit II, es hilft sofort.
Zu haben in:
Arendsee:

Stappenbed Nachf., Drog.
Walter Schulz, Drogen.
Otto Grefmann.
Vachsbusch:
E. Wohnbnd.
H. Stampehl.

Reinhold'sches Pulver
stoffwechselbeförderndes
Reinigungs-Pulver
seit altersher erprobt und mit Erf. angewandt bei Licht u. Rheuma Magen-Verdaunungsbe-
schwerden,
Nieren- und Blasenleiden,
Fieberten- und Haut-
unreinigkeiten,
Hautjucken,
Hämorrhoiden und
Leberleiden.

Schadet M. 4.-
Vert.: Grüne Apotheke, Erfurt

Sauberes, junges Mädchen

zum 1. April gesucht
Breitestr. 106, 1 Tr.

Zwei lebenslustige, junge Herren wünschen gern die Bekanntschaft

zweier junger Damen
zuweilen später

Seirat, :::

Landwirtsch. im Alter v. 17-20 Jahren bevorzugt

Neu werden gebeten, ihre Zuschriften mit Bild sofort an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter ? zu richten.

Neuere Wirtschaftsräulein
in allen Zweigen eines Gutshaushaltes erfahren, wird zu sofort od. 1. Februar gesucht, evtl. Familienanschluß.

Hölscher,

Domäne Witz h. Arneburg
An der Nacht vom Sonntag zum Montag ist mir aus meinem Zement-Schuppen am Feldweg Arendsee-Räden ein runder eiserner **Ofen gestohlen** worden. Den Täter, der mir nicht unbekannt ist, erliche ich, den Ofen bis **Mittwoch** mittag zurückzubringen, andernfalls ich Anzeige erstatte.

H. Lütchen,
Dachbedungsgehilfe
Mollereistr. 3.

Sozialdemokr. Wahlverein

Am **Mittwoch, den 21. Januar**, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Berliner Hof“ eine

grosse Versammlung

statt, zwecks endgültiger Gründung der Einwohnerwehr. Alle unsere männlichen Mitglieder müssen vollzählig erscheinen.
Der Vorstand.

Kaufe jeden Posten

Silber-Geld

für 1 M. zahle ich 5.50 M.
für 20 M. Gold „ „ 200.- M.

Carl Steffens, Arendsee.

Schlachtpferde

kauft jederzeit.

Auf Wunsch der Besitzer wird an Ort und Stelle geschlachtet.

N. Delling, Metzschlächter, Erfurt.

Zahn-Praxis

Georg Krüger, Breitestr. 13.

Sprechzeit: —
von 9-12 und 1-4, Sonntags 9-1 Uhr.

Behandlung kranker Zähne, wie Zahnziehen unter örtlicher Betäubung.

Plombierungen jeglicher Art
Anfertigung von modernem Zahnersatz, Umarbeitung ganzer Gebisse. Reparaturen werden innerhalb 24 Stunden geliefert.

Stift - Zähne, Kronen- und Brücken - Arbeiten in Gold.

ff. dän. Kautabak
und Ia. Qualität

Zigaretten

empfehlen

Friedrich Jäger, Zigarrenfabrik.

Carmol

tut **wohl**

bei Rheuma, Hexenschuss, Kopf-, Hals-, Zahnschmerzen. Verlangen Sie in den Verkaufsstellen ausdrücklich Carmol. Können Sie unsere Präparate am Platze nicht erhalten, so wenden Sie sich bitte, direkt an uns, wie verstanden beim Käufe.

Carmol-Fabrik, Rheinsberg Mark (363)

Schneeglöckchen - Verein.

Montag abend
Versammlung
im Vereinslokal.
Nichtmitglieder freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben dahingeschiedenen Vaters, des Altflügers

Wilhelm Reinicke,

fühlen wir uns veranlagt, allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen und ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleitet, unsern

tiefgefühlten Dank

auszusprechen. Ebenso danken wir allen denen, welche seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, wie auch Herrn Pastor Erhardt für die dem Verstorbenen und uns gedimmeten herzlichen Worte.

Erfurt, den 16. Januar 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen.